

Harad tykerne synes om oss !!

# Was uns in Norwegen auffällt

## Einkauf ohne Gruss - <Freidige Kinder> - Der besetzte Tisch

Andere Länder — andere Sitten, sagt man bei uns. Davon können wir uns gerade in Norwegen täglich überzeugen. Stossen wir in diesem Lande nicht beinahe auf Schritt und Tritt auf Dinge, die in Deutschland anders sind? Wir brauchen nur die Augen offen zu halten, und wir werden vieles bemerken, was hier zu den Sitten und Gewohnheiten gehört, uns aber unverständlich erscheint.

Nehmen wir zum Beispiel den Einkauf. Was tut man in Deutschland, wenn man einen Laden betritt? Man grüsst freundlich. Ganz anders hier. Ein Norweger, der etwas kaufen will, geht wortlos auf den Verkäufer zu und sagt dann kurz, was er will. Man geht also sofort in medias res. Ist das Gewünschte gefunden, bedankt sich der Käufer und verabschiedet sich. Höfliche Leute jedenfalls versäumen dies nicht. Im Alltag wird auch dies meist unterlassen. Man sagt: «Mon' da!» was etwa soviel bedeutet: «Besten Dank und auf Wiedersehen!» Man ist kein Freund langer Worte.

Aus diesem Grunde wird auch ein Kunde, der einen Laden betritt, kaum eines Blickes gewürdigt, wenn gerade ein anderer Käufer an der Reihe ist. Vergeblich wird man darauf warten können, von dem Verkäufer auf einen Augenblick verströset zu werden. Der Eintretende kann ja selbst sehen, dass noch ein anderer

vor ihm ist. Er wird eben warten müssen, bis er bedient wird. Wozu also überflüssige Worte?

Es gilt in Norwegen weiter als unhöflich, ja wird sogar als eine Beleidigung aufgefasst, wenn jemand unaufgefordert an einem bereits besetzten Tisch Platz nimmt. Der Grund? Er ist der gleiche wie in den anderen Fälle. Hat sich jemand an seinem Tisch niedergelassen, so will er eben allein sein. Er fühlt sich in seinem Bereich gestört, wenn sich ein anderer zu ihm setzt. Er liebt es nicht, in seinem Eigenleben in seinem Ich gestört zu werden. Jeder soll möglichst das tun und lassen können, was ihm behagt. Das für ein geordnetes Zusammenleben unbedingt Notwendige ist durch Gesetze und Verordnungen geregelt. Also wozu darüber hinaus noch ein Mehr?

Ein anderes Beispiel, aus dem die gleiche Einstellung und Haltung spricht. In einer vollbesetzten Strassenbahn sitzen ein paar Kinder. Eine ältere Frau steigt ein. Die Kinder behalten ihren Platz. Was wir als selbstverständlich, als einen Akt der Höflichkeit und der Ehrerbietung der Jugend vor dem Alter erwarten, bleibt aus. Niemand nimmt Anstoss daran. Keiner der Erwachsenen wird die Kinder auffordern, Platz zu machen!

Genau so wenig, wie man es

grundsätzlich unterlässt, einem ungezogenen Kind einmal mit einer gutgemeinten Schelle zurechtzuweisen. Kinder werden nicht gezüchtigt. Man lässt sie gewähren, lässt sie tun, was ihnen beliebt! Sind sie ungezogen, so wird niemand wütend darüber. Im Gegenteil — man freut sich. Man lacht über die Dinge, die sie ausfressen. Nicht ungezogen ist die Jugend nein, «livsglad», also lustig, oder «freidig», das ist mutig und keck.

Jeder Norweger soll, soweit es irgendwie möglich ist, nach seiner eignen Fassung selig werden und leben können! Darin scheint uns der tiefere Grund für so manche uns nicht verständliche Sitte und Gewohnheit in diesem Lande zu liegen. Man ist in seinem Innersten Individualist.

Darum wird man hier auch ein Aufmerksammachen oder gar eine Zurechtweisung für einen begangenen Fehler kaum finden. Allenfalls wird dem Störenfried ein missbilligender Blick zugeworfen. Der liebe Dritte mag tun, was er will. Kommt er einem selbst mehr als nötig zu nahe, so wird er ohne viel Worte, dafür aber um so bestimmter zurückgewiesen. Schlägt er jedoch über die Stränge, so ist das seine Sache. Dann mögen die Polizei oder die Gesetze in Funktion treten, denn dafür sind sie ja da.

113400

24.4.40  
1.5.1940, 8.4.